



1947 — die UNO-Vollversammlung beschließt einen Plan für Palästina. Dreißig Jahre später berät sie erneut während ihrer offiziellen Tagungsperiode in New York über die ungelöste Palästinafrage und den arabisch-israelischen Konflikt. Verschiedene Dokumente werden verabschiedet. Darunter die Res.-Nr. 3240 B vom 2. Dezember mit der Festlegung, ab 1978 jährlich den 29. November als internationalen Tag der Solidarität mit dem palästinensischen Volk zu begehen.

Dieser Tag sollte — auch und vielleicht gerade im Jahre 1990 mit seinen jüngsten Entwicklungen in Nahost — innerhalb und außerhalb der Universität nicht unbeachtet bleiben. Gene-

gen der faschistischen Judenpogrome war eine Lösungsvariante zu erarbeiten, die dem Selbstbestimmungsrecht der Charta entsprach und den Bürgerkrieg beendete. Die Mehrheit der Mitgliedsstaaten entschied sich weder für einen Einheits- noch für die Teilung des Mandatsgebietes. Im Rahmen einer Wirtschaftsunion war ein arabischer Staat auf 56,47 Prozent und ein jüdischer Staat auf 42,88 Prozent, ein internationale Zone von Jerusalem auf 0,56 Prozent des palästinensischen Territoriums konzipiert. Die Entscheidung jenes 29. Novembers war ein Kompromiß, der sicherlich nicht in allen Teilen ausgewogen war. Aber er

vermerkt 1988 zu einer Neubewertung des UNO-Teilungsbeschlusses durch die palästinensische Nationalbewegung.

Seit der 19. Nationalratsstagung im November 1988 in Algier bekennt sich die PLO offiziell zu den Empfehlungen der UNO von 1947 und allen anderen relevanten Resolutionen der Weltorganisation. Das aber heißt im Klartext, sie anerkennt das Existenzrecht Israels, sie nahm Abschied von der These des „roll back“, sie akzeptiert das Leitmotiv „zwei Völker — zwei Staaten“, sie begrenzt ihren Befreiungsgrundsatz auf die von Israel widerrechtlich okkupierten palästinensischen Gebiete. Da die PLO zugleich eine internationale Nahost-Friedenskonferenz unter UN-Schirmherrschaft befürwortet und in diesem Rahmen selbstredend auch Israel als legitimen Verhandlungspartner anerkennt, fand ihr qualitativer Positionswandel breite internationale Anerkennung.

Trotzdem bleibt zu konstatieren, daß die nachgewiesene Kompromißbereitschaft der PLO die Schmerzgrenze des palästinensischen Volkes nahezu erreicht hat. Wenn in einer solchen Situation sich politisch nichts bewegt, wenn die israelische Regierung Y. Shamir auf unveränderten Positionen beharrt, wenn es keine sichtbaren praktischen Fortschritte hinsichtlich der Menschenrechte in den besetzten palästinensischen Gebieten gibt, dann entstehen zwangsläufig neue Gefahren für eine mögliche Konflikteskalation. Angesichts dessen

## 29. 11. — Internationaler Palästinatag

sis, Geschichte und aktuelle Dimension der nationalen Frage des palästinensischen Volkes vermitteln wesentliche Daten für das Verständnis der Relation Krieg—Frieden in der wohl spannungsreichsten Region unserer Erdkugeln.

Das Datum des internationalen Palästinatages wählen die Vereinten Nationen mit Bedacht. Es soll gezielt an eben jenes Jahr 1947 erinnern, als die Vollversammlung am 29. November mit 33 gegen 13 Stimmen bei 10 Enthaltungen ihre erste Meinungsäußerung zur Lösung der Palästinafrage festschrieb. Diese Res. 181 (II.) ging unter der Kurzbezeichnung Teilungsbeschluß in die Geschichte ein. Sie stand am Ende der britischen Mandatsverwaltung über Palästina, an der Wiege des Staates Israel, am Beginn eines radikalen Wandels der nationalen und internationalen Entwicklungsbedingungen der Palästina-Araber.

Die Umstände ihrer Annahme waren über Jahrzehnte gereift. Nach dem zweiten Weltkrieg spitzten sich die Widersprüche zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerungsgruppe sowie der Mandatsmacht wiederum zu. Die bürgerkriegsähnliche Situation veranlaßte Großbritanniens am 2. April 1947, sein vom Völkerbund 1922 erhaltenes Palästina-Mandat an die UNO zu übergeben.

Konfrontiert mit den Realitäten einer dreißigjährigen prozionistischen Kolonialpraxis und den Auswirkungen

enthaltene Prinzipien und Ansatzpunkte für eine demokratische Regelung, die noch heute von Gewicht sind. Beispielsweise erhob die Teilungsresolution sowohl das arabische als auch das jüdische Volk von Palästina in den Rang von Subjekten der nationalen Selbstbestimmung. Beiden Bevölkerungsgruppen wurde das Recht auf unabhängige Staatlichkeit einschließlich der Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen zugesprochen.

Leider blieben die demokratischen Lösungsansätze der Empfehlungen der Vollversammlung ungenutzt. Schlimmer. Mit der offiziellen Beendigung des Mandats, der Proklamierung des Staates Israel am 14. Mai 1948 und der Invasion arabischer Truppen kam es zum ersten Nahostkrieg 1949. Ihm folgten vier weitere, in deren Ergebnis das von der UNO 1947 den Palästina-Arabern für ihre Staatsgründung zugesprochene Territorium seit der Aggression 1967 ausschließlich unter israelischer Kontrolle steht.

Diese so geartete Verletzung palästinensischer Selbstbestimmung schien die über Jahrzehnte währende Anlehnung der Teilungsresolution durch die Liga der arabischen Staaten und die PLO zu rechtfertigen. Doch auf der Suche nach einer dauerhaften und gerechten Friedenslösung in den Wirren des Nahostkonflikts kam es im Zuge der Intifada und der Proklamierung des Staates Palästina am 15. No-

orden sich palästinensische Antworten auf viele brennende Gegenwartsfragen der Region nicht immer reibungslos ein. Warum droht die Intifada gerade jetzt sich aus einer „Revolution der Steine“ in eine Revolte der Messer zu verkehren? Weshalb wird der israelischen Okkupation palästinensischer Gebiete nicht mit den gleichen Maßnahmen wie der irakischen Okkupation Kuweits begegnet? Steht im Konflikt am Golf nicht Recht und Gerechtigkeit, sondern das Erdöl im Vordergrund? Ist es nicht angezeit, die Lösung der Palästinafrage mit der Lösung der Krise am Golf zu verknüpfen? Darf sich die Dialogbereitschaft der PLO nur auf den arabisch-israelischen Konflikt erstrecken?

Antworten auf diese und ähnliche Fragen sind schwierig schnell zu finden und kurz zu formulieren. Sie sollen auch nur verdeutlichen, welche breites Themenspektrum den internationalen Palästinatag in diesem Jahr begleitet.

Doz. Dr. sc. I. Schönfelder

PS: Die Hochschulgruppe der palästinensischen Studenten und die Ortsgruppe Leipzig der Vereinigung der Freunde Palästinas veranstalten am 29. November ein Kolloquium in der Moritzbastei (15.00 Uhr) und einen palästinensischen Länderabend im SWH „Jenny Marx“ (19.00 Uhr). Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

# MEMORANDUM des Runden Tisches der Kultur der Karl-Marx-Universität Leipzig (Auszüge)

Die Universität in Leipzig hat der Pflege der Kultur und der Künste immer einen hohen Stellenwert beigemessen. Ihr weitgefächertes und hoher Anspruch als ein Zentrum der geistigen Kultur in der Stadt Leipzig und im Land Sachsen, der im Verfassungsentwurf der Universität erneut festgeschrieben wurde, ist jahrzehntelang verbunden mit der Förderung der kulturellen und künstlerischen Selbstbetätigung der Studierenden, Lehrkräfte und Mitarbeiter der Universität, ihrer aktiven Auseinandersetzung mit Kultur und Kunst. Darüber hinaus trägt die Vielfalt der Möglichkeiten zu kultureller Selbstbetätigung nicht unwesentlich zur Attraktivität eines Hochschulstandortes bei. Originäre universitätseigene Kultur ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Universitätsangehörigen und Einrichtungen.

Aufgrund der unsicheren Lage, die im Zuge der demokratischen Umgestaltung der Universität für den Bereich Kultur offenbar wird, und ob des geringen Stellenwertes der Kultur in diesem Prozeß hat sich der Runde Tisch der Kultur der Universität gebildet. Durch ihn werden

- das Akademische Orchester
- der Universitätschor
- das Poetische Theater „Louis Fühnberg“
- die Tanzbühne der Universität
- die „world family“ (Ensemble Solidarität)
- die Studentenklubs der KMU
- noch bestehende weitere studentische Kulturinitiativen (Singschulen, Bands etc.) sowie alle weiteren in der HA Kultur zusammengefaßten Kulturinitiativen repräsentiert.

Initiator des Runden Tisches ist der Studentenrat der Universität. Der Runde Tisch der Kultur fordert, die vielfältigen Formen kultureller Betätigung als Institutionen und Initiativen an der Universität zu belassen, diese weiterhin zu unterstützen und zu fördern.

Durch die Bereitstellung erheblicher finanzieller Mittel sowie beträchtlicher materieller Fonds, u. a. des Ernst-Beyer-Hauses, haben gegenwärtig etwa 800 KMU-Angehörige und andere Bürger unter professioneller Anleitung und mit organisatorischer Unterstützung die Möglichkeit, sich in der Freizeit ihren Neigungen und Interessen entsprechend zu betätigen.

Nachfolgende Aufzählung der Ensembles, Arbeitsgemeinschaften und Gruppen verdeutlicht die Vielfalt, das Niveau und den Umfang des Amateur- und Freizeitkulturbereiches an der Universität. Sie werden zusammengefaßt in der Hauptabteilung Kultur. Dies betrifft:

- das Akademische Orchester
- den Leipziger Universitätschor
- die „world family“
- das Poetische Theater
- den Chor der Sektion TAS („Vivat academia“)
- die Kammermusikgruppe am Carl-Ludwig-Institut
- die Kammermusikgruppe der Sektion Physik
- die Tanzbühne
- vier Malerei- und Grafikkreise
- drei Zirkel Textgestaltung
- drei Keramikzirkel
- einen Zirkel schreibender Studenten
- den „Fotoklub philosophisch“ sowie drei weitere Fotozirkel.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt ihren Größen entsprechend bei den Ensembles, diese werden im Rahmen der HA Kultur durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen betreut.

Mit diesen Ensembles trägt die Universität jahrzehntelanger Tradition Rechnung. So ist die instrumentale und vocale Musikausbildung an der Alma mater lipsiensis praktisch seit über 400 Jahren nachweisbar und wird vom Universitätschor, dem Akademischen Orchester sowie weiteren Chören und Kammermusikgruppen auf hohem Niveau fortgeführt. Fernseh-, Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen des Universitätschores, seine repräsentativen Konzerte im In- und Ausland, sind Beleg für eine Chorbearbeitung mit sehr hohem künstlerischen Anspruch.

Das Akademische Orchester, 1954 gegründet und seit Bestehen des Gewandhauses dort mit einer Anrechnungsreihe, die bisher immer ausverkauft war, steht ebenfalls in dieser Traditionslinie. Es gibt in der ehemaligen DDR kein vergleichbares Orchester, bestehend aus Amateuren, das ein Niveau aufweist, um in einem der führenden europäischen

Konzerthäuser aufzutreten. Für diese beiden Ensembles ist die Aufrechterhaltung des Vertrages zwischen der Karl-Marx-Universität und dem Neuen Gewandhaus, in dem eine jährliche kontingentierte kostenlose Nutzung des großen und des kleinen Saales festgeschrieben ist, von existentieller Bedeutung. Dieser Vertrag wird gegenwärtig offensichtlich von leitenden Mitarbeitern des Gewandhauses in Frage gestellt, so daß die Universitätsleitung hier schnellstens eine Klärung herbeiführen sollte.

Ebenfalls einzigartig in der Form, der künstlerischen Ausstrahlung, der Zusammenfassung von Kulturen von vier Kontinenten und damit der Darstellung ihrer Lebensweise, ihrer Mentalität ist die „world family“. Die Pflege ihrer Nationalkulturen in der „world family“ bietet für die ausländischen Studenten die Möglichkeit, die Öffentlichkeit für ihre Probleme zu sensibilisieren und ihre eigene Identität zu wahren. Gerade im Hinblick auf die zunehmende Ausländerfeindlichkeit im Lande, und im Zusammenhang mit den Überlegungen, die Leipziger Universität zu einer europäischen zu entwickeln und sie stärker in internationale Kooperation einzubinden, erscheint jetzt die Existenz der „world family“ dringender als zuvor.

Wie die bereits genannten drei Ensembles, hat auch das Poetische Theater „Louis Fühnberg“ in den 41 Jahren seines Bestehens hohe nationale und internationale Anerkennung erfahren. Als Studiobühne

allgemeinen Rückgangs beim Besuch von Kulturveranstaltungen und eines schwindenden Interesses an Kultur und Kunst haben die von der HA Kultur organisierten Veranstaltungen nach wie vor ihr, vor allem aus Universitätsangehörigen bestehendes, Publikum.

### II

Als große Universität ist und wird in zunehmendem Umfang die KMU Studienort und Heimat für zahlreiche ausländische Studierende. Ihnen zu ermöglichen, ein Heimatgefühl zu entwickeln sowie auch ihre eigene Kultur zu pflegen, heißt Möglichkeiten kultureller Betätigung zu erhalten. Gerade unter den heutigen Bedingungen ist die Integration der ausländischen Studierenden den wie auch die kulturelle Kommunikation zwischen den Repräsentanten verschiedener Völker und Kulturen wichtig. (...)

### III

Beim Studentenrat der Karl-Marx-Universität sind zur Zeit ca. 30 ehrenamtlich geführte Studentenklubs als Mitglied der nach Satzung gebildeten Arbeitsgemeinschaft Klubs bestätigt. Diese meist kleinen und in den seltensten Fällen kostendeckend arbeitenden Klubs sind in ihrer Gesamtheit eine wesentliche Seite des kulturellen Lebens der Universität. Sie stellen als kommunikative Punkte in Wohnheimen und Lehrgebäuden eine wesentliche Ergänzung zum Kulturangebot von



der KMU will es sich weiterhin mit künstlerischen Mitteln in Gesellschaftsprozesse einbringen.

Auch die Tanzbühne, die gerade in den vergangenen Jahren eine beachtliche Entwicklung genommen hat, bietet interessierten Studenten die Möglichkeit, sich künstlerisch zu betätigen.

Wenn weiter oben auf die kostenlose Nutzung des Gewandhauses als für den Universitätschor und das Akademische Orchester lebensnotwendiger Voraussetzung gesprochen wurde, muß für die „world family“, das Poetische Theater, die Tanzbühne, für Gruppen und Zirkel, aber auch im Prinzip für alle im Amateur- und Freizeitkulturbereich Tätigen die existenzielle Bedeutung des Ernst-Beyer-Hauses betont werden. (...)

Es liegt ein juristisch exaktes, für die Universität finanziell günstiges und für die Nutzer attraktives Konzept vor, das die Entwicklung des Ernst-Beyer-Hauses zu einem Kultur- und Freizeitzentrum der Universität ermöglicht, ohne der Universität zusätzliche Kosten zu verursachen.

An einer weiteren Tradition sollte die Universität im Interesse ihrer Studenten und Mitarbeiter festhalten: an dem seit vielen Jahren geführten Veranstaltungswesen. Auch hier gibt es an vielen großen deutschen Universitäten Vergleichbares, wengleich dort in der öffentlichen Präsentation, in der Werbung, in der langfristigen Planung eine Professionalität zu verzeichnen ist, die für uns nachahmenswert ist. Die Anrechnungsreihe, Sonderveranstaltungen, Theatersonderzüge nach Berlin usw. fanden großen Zuspruch. Bekannte Künstler kamen in die Universität und auch im Ernst-Beyer-Haus fanden zahlreiche Universitätsangehörige beispielsweise bei Grafikbörsen reizvolle Freizeitangebote. Ab diesem Studienjahr finden auch die traditionellen Schriftzeilerlesungen im Ernst-Beyer-Haus statt und der Filmzyklus, der bisher im Filmtheater „Casino“ durchgeführt wurde, soll aus Kostengründen im Hörsaal 19 sein Publikum erwarten. Bis zu 50 000 Karten verkaufte die Hauptabteilung Kultur jährlich insgesamt mit ihren Veranstaltungen. Trotz des

Universitätsrat und Kommune dar.

In den Klubaktivitäten arbeiten ca. 350 Studenten, organisieren über 150 Veranstaltungen/Abende im Monat mit etwa 7000 Besuchern/Monat. Die Klubs arbeiten im Prinzip gewinnfrei. Minimale Aufschläge sind dem Ersatz von Verschleißmitteln (Gläser etc.) vorbehalten. Technische Anschaffungen, Möbel u. ä. sind durch die meisten Klubs nicht finanzierbar. Eine Fortexistenz ist nur unter miet- und nebenkostenfreier (Gas, Strom, Wasser...) Nutzung der Universitätsräumlichkeiten möglich.

Seitens der Universitätsleitung sollte veranlaßt werden, daß das Recht zur miet- und nebenkostenfreien Nutzung von Räumlichkeiten der Universität für durch den Studentenrat legitimierte Studentenklubs sowie weitere ebenfalls legitimierte Kulturinitiativen der Studenten fixiert wird. (...)

### \*\*\*

Um die reichen Traditionen der Kulturarbeit an der Universität zu wahren, muß die Leitung der Karl-Marx-Universität beim Landeskultusministerium, in der Kommune und im Verwaltungsrat des Studentenwerkes Leipzig ihren ganzen Einfluß geltend machen. Die Mitglieder des Runden Tisches der Kultur der Karl-Marx-Universität fordern für einen Übergangszeitraum von etwa zwei Jahren bis zur Überführung des Bereiches Kultur an das Studentenwerk Leipzig, bis zur erreichten Selbstständigkeit dieses Bereiches bzw. bis zur Funktionsstichtigkeit anderer Strukturen und die Bereitstellung finanzieller und materieller Mittel, die den Fortbestand der existierenden Kulturform gewährleisten können.

Der Runde Tisch der Kultur erwartet zur Klärung der genannten Probleme eine Stellungnahme der Universitätsleitung. Wir schlagen vor, zum nächstmöglichen Zeitpunkt Vertreter des Runden Tisches der Kultur zu einer gemeinsamen Beratung mit dem Rektorskollegium einzuladen.

## Anzeige

COLUMBIA PICTURES präsentiert  
Eine STONEBRIDGE ENTERTAINMENT PRODUKTION  
Einen JOEL SCHUMACHER FILM

# FLATLINERS

KIEFER SUTHERLAND — JULIA ROBERTS — WILLIAM BALDWIN  
OLIVER PLATT und KEVIN BACON

Musik: JAMES NEWTON HOWARD — Schnitt: ROBERT BROWN  
Ausstattung: EUGENIO ZANETTI — Kamera: JAN DE BONT  
Ausführende Produzenten: SCOTT RUDIN — MICHAEL RACHMIL — PETER FILARDI  
Buch: PETER FILARDI — Produktion: MICHAEL DOUGLAS und RICK BIEBER  
Regie: JOEL SCHUMACHER

Im Verleih der COLUMBIA TRI-STAR

„Es gibt Grenzen, die man nicht überschreiten sollte.“

Fünf junge Medizinstudenten, jeder einzelne brillant auf seinem Gebiet, wollen es ganz genau wissen. Mit modernen medizinischen Techniken versetzen sie sich jeweils für wenige Minuten in den technischen Zustand des Todes — das Diagramm der Herzfrequenz zeigt nur noch eine flache Linie („a flat line“) — das Herz steht still. Mit den Methoden und Geräten moderner Medizin holen sie einander dann ins Leben zurück. Welche erschreckenden und geheimnisvollen Erfahrungen werden die fünf erleben? Läßt der Tod ungestraft mit sich flirten? ...

Einen Film wie diesen hat es zuvor noch nicht gegeben ... (Kinostart in Leipzig: 29. November 1990)